

# Jugend & Familie

Adventsbrief 2018 / Nr. 11

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich

**Zu unserer Interessengemeinschaft «Familie3plus» gehören rund 3'500 Familien. Viele von ihnen sind wirtschaftlich am Anschlag. Im Blick auf Weihnachten haben wir nachgefragt, womit wir sie denn überraschen könnten. In diesem Rundbrief sind nun einige dieser vielen Weihnachtswünsche beschrieben:**



**Bild links:** Familie Reto und Michaela Leoni mit ihren drei Kindern Aaron (9), Christa (5) und Annika (10) im Kanton St.Gallen. Bisher hat der Grossvater die Familie hin und wieder etwas unterstützt. Leider ist er letztes Jahr gestorben. Die Mutter beschreibt uns ihren Weihnachtswunsch: *«Sehr gerne hätten wir neue Bettwäsche für uns Eltern. Die alte hat mehrere Löcher, die nicht mehr geflickt werden können.»*

## Adventsaktion 2018 für kinderreiche Familien



Die fünfköpfige **Bauernfamilie Markus und Barbara Hugentobler** mit den Kindern Melina (9), Johannes (5) und Emilia (6) aus dem Baselbiet hat in Haus und Hof immer viel zu tun. Die Mutter schreibt: *«Für uns sind gemeinsame Aktivitäten und Unternehmungen als Familie das Wichtigste. Aber die – aus Sicht der Kinder – ganz besonderen Sachen liegen nicht einfach so drin. An oberster Stelle steht beispielsweise einmal ein Besuch im Zoo Basel.»*

**Wir möchten dieser Familie zu Weihnachten einmal einen Zoo-besuch schenken.**



**Musikantin sucht ein Instrument:** Das Zuger Bauernmädchen Franziska – das dritte von acht Kindern – spielt schon acht Jahre Akkordeon und hat auch die Fähigkeiten dafür. Bisher wurde ein

Instrument gemietet. Inzwischen ist es jedoch zu klein geworden. Jetzt muss ein grösseres Instrument gemietet oder sogar eines gekauft werden. Laut der Musiklehrerin soll es ein gutes, sog. Converter-Akkordeon sein, und diese sind auf dem Occasionsmarkt selten zu finden. Wer weiss, vielleicht steht ja irgendwo eines und wartet auf einen neuen Einsatz mit Franziska.



**Skifahren fast vor der Haustür:** Patrizia und Peter Indergand mit ihren vier Mädchen Luisa (7), Jana (4), Michelle (6), und Charlotte (9) wohnen im Wallis und sind gerne gemeinsam im Schnee unterwegs. Gerne würden wir dieser fröhlichen sechsköpfigen Familie ein Saisonabonnement zum Tarif für Einheimische schenken.



**Bild links:** Die ganze Familie Giannini mit den sieben Kindern festlich vereint am Tag der Erstkommunion des neun-jährigen Luca. Von links nach rechts: Carla (10), Aurelia (14), Paula (7), Pia (11), Luca (9), Domenico (13) und Papa Rico. Auf dem Arm von Mutter Anna sitzt die kleine Vittoria (2).

Mama Anna schreibt uns: «*Unser Sofa hat schon viele Jahre auf dem Buckel und viele Kinder ausgehalten. Dass es optisch nicht mehr viel hergibt, ist für uns überhaupt kein Problem. Man kann mit Tüchern alles kaschieren bevor Besuch kommt. Das Problem ist jedoch, dass es völlig durchgesessen ist. Da alle Schlafzimmer bereits mit den Kindern besetzt sind, bleibt für meinen Mann und mich nur das Sofa im Wohnzimmer als Schlafmöglichkeit. In Anbetracht der kurzen Nächte eigentlich kein Problem.*

*Doch durch die Arbeit meines Mannes – er arbeitet als Polier – ist sein Rücken schon etwas in Mitleidenschaft gezogen. Wegen dem durchgelegenen Sofa hat er deshalb oft Rückenschmerzen.*

*Zudem muss man sich noch seine Grösse vorstellen. Er ist 188cm gross und wiegt gute 100 kg. Nach meinen Schwangerschaften bin ich auch etwas breiter geworden. Keiner darf gemütlich auf dem Bauch oder Rücken und schon gar nicht mit angewinkeltem Bein schlafen. Denn das lässt die Grösse des Sofas nicht zu. Also müssen beide in seitlicher Lage und ganz gerade schlafen. Ein neues Sofa, auf dem man gut schlafen kann, wäre wirklich eine grosse Hilfe.»*

**Wir möchten Familie Giannini zu Weihnachten ein neues Sofa-Bett schenken, damit auch Mama und Papa wieder etwas angenehmer schlafen können.**



**Ein neuer Staubsauger:** Auch im Wallis muss geputzt werden... Mutter Esther Imesch schreibt uns: «*Seit rund zwei Jahren sauge ich mit einem zusammengeklebten Staubsauger. Das Familienbudget ist knapp und unvorhergesehene Rechnungen häufen sich immer wieder. Ich würde mich riesig über einen neuen richtig leistungsfähigen Staubsauger freuen.*

**Bild links:** Familie Esther und Roland Imesch mit den fünf Mädchen Sara (11), Simone (2), Sibylle (7), Prisca (6) und Julia (13).

**Rechts:** Familie Stübi mit den Kindern Jonas (5), Hanna (9), Lea (11) und Julian (8) aus dem Kanton Bern **hat Sorgen**. Die Mutter schreibt: «*Wir haben auch dieses Jahr einen besonderen Weihnachtswunsch, den man nicht mit Geld erfüllen kann. Unser grösster Wunsch ist, dass mein Mann und Papi unserer Kinder wieder eine Arbeit findet! Leider wurde das bestehende Arbeitsverhältnis Ende August aufgelöst. Lagerist, Chauffeur Kat. B oder etwas in dieser Richtung. Er ist motiviert, zuverlässig, pflichtbewusst, pünktlich, hat gute Umgangsformen mit Kunden und Mitarbeitern und ist offen, Neues zu lernen.*

*Da unsere Zukunft nun finanziell nicht planbar ist, wünschen wir uns, dass wir in den Sportferien (im Februar) einen Familien-Skitag machen könnten. Daher würden wir uns über einen Gutschein der Niederhornbahn freuen. Hier kann unsere ganze Familie für 150.– Skifahren und erst noch während dem Mittag im Restaurant einen Pastaplausch geniessen.»*



Anita R. wohnt mit ihren fünf Kindern im Kanton Zürich und schlägt sich als **alleinerziehende Mutter** tapfer durch. Wir unterstützen sie regelmässig mit Lebensmitteln und Kleidern aus unserem Kleiderlager. Auf dem Bild ist sie mit ihren drei kleineren Kindern, denn die beiden grösseren sind in der Lehre und «*schwierig für ein Bild zu erwischen*», wie sie schreibt. Die 11-jährige Tochter Annina (links) ist gerne draussen sportlich unterwegs und würde sich über ein Rollbrett sehr freuen. Der 14-jährige Erwin (rechts) träumt von einem iPhone. Er sei der einzige in der Klasse, der noch keines habe... Die 6-jährige Tochter Edina wünscht sich Winterstiefel.



Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes sind die Namen und Abbildungen einzelner in diesem Rundbrief aufgeführter Familien abgeändert.

## Entzünden Sie ein Licht der Freude!

Bei den hier abgebildeten Familien handelt es sich nur um einige wenige unter vielen anderen, denen wir ebenfalls eine Weihnachtsfreude bereiten möchten. Mit Ihrer Adventsspende unterstützen Sie deshalb auch Hunderte von Familien, die hier nicht abgebildet sind! Vielen, vielen Dank für jede Gabe!



**Bild links:** Die unternehmungslustige Bündner Familie Rathgeb ist eigentlich am liebsten an

der frischen Luft. Aber hin und wieder braucht es halt doch ein Schlechtwetter-Programm. Der Weihnachtswunsch ist darum ein Tischfussballkasten. Da gibt es Spiel und Spannung, auch wenn es draussen stürmt und schneit. Im Bild Mama Zita und Papa Marco mit den drei Buben Andrin (2), Moritz (5), Mario (8) und dem bis jetzt einzigen Mädchen Felicia (11). Das Allerkleinste kommt kurz vor Weihnachten...

**Rechts: Familie Vollmer ist umgezogen.** Der Umzug der sechsköpfigen Zürcher Familie hat hohe Kosten verursacht! Zudem wird der Weg der beiden grösseren Kinder in die Oberstufe nun länger und teurer. Die Familie würde sich sehr freuen an einem Zustupf an die beiden **SBB-Streckenabonnemente** von je Fr. 560.– für Madleina (12) und Antonio (13). Die beiden Kleinen – Angela (8) und Maurizio (6) – können noch eine Weile im Dorf zur Schule.



**Bild links:** Mutter Johanna Braun schreibt uns: «Ich bin 100% Hausfrau. Wir haben vier Buben zwischen 3 und 9 Jahren. Mein Mann besucht im Moment jeden Freitag eine Bibelschule, muss jedoch trotzdem noch 100% arbeiten – das braucht unsere Kräfte sehr. Diesen Sommer war ich nah an einer Erschöpfung, ich sah einfach nicht mehr durch.

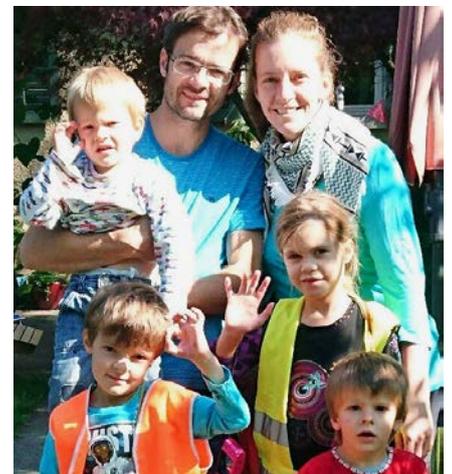
Zu Hause haben wir Hühner, einen Hund, zwei Katzen und einen grossen Gemüsegarten sowie Obstbäume. Im Moment ist das Geld einfach grad sehr knapp.»

**Wir möchten der Familie zu Weihnachten einige Einkaufsgutscheine auf den Gabentisch legen.**



**Bild rechts: Familie Ernst** wohnt mit ihren vier Kindern – zwei davon sind Zwillinge – mitten in der Stadt Zürich. Schon lange wünschen sie sich eine kleine **Auszeit auf dem Land**. «Es wäre wunderbar, mal einige Tage ausspannen zu dürfen. Ohne Verkehrslärm und Termine, ohne kochen, waschen, putzen, Hausaufgaben überwachen. Einfach ein paar Tage ohne Verpflichtungen, sorgenfrei die Zeit als Familie geniessen. Beispielsweise in einem christlichen Hotel. Das wäre traumhaft.» Gerne würden wir das Ferienkässeli dieser Zürcher Familie etwas aufstocken. **Im Bild der morgendliche Aufbruch zur Schule:** Vater Bernhard mit dem 4-jährigen Max (einer der Zwillinge) und Mutter Tabea, vorne von links: Nico (6), Rahel (8) und der kleine Conrad (4).

- Familie Alina und Leon Albrecht aus Jona würden sehr gerne im Januar ihre drei Kinder Ben (9), Tom (5) und Amelie (10) einen **Skikurs (Skischule Rapperswil-Jona) besuchen lassen. Dieser kostet Fr. 205.– pro Kind.** Selber können sie dies nicht finanzieren.
- Die alleinerziehende Mutter Karin versucht auf beste und gesunde Art für ihre drei Kinder zu sorgen. Um jeweils noch lange von der reichen Ernte ihres Gartens zu profitieren, wünscht sie sich einen **Sterilisiertopf/ Einkochautomat und viele Einmachgläser dazu. Gerne auch gebraucht!** Ausserdem ist sie dankbar für unser Gebet.



# Mehr als ein Zellhaufen!

Überraschend verstarb kürzlich der bekannte Humanembryologe Ronan O’Rahilly. Der in Irland geborene Wissenschaftler war ab 1990 am Institut für Anatomie und Spezielle Embryologie der Universität Fribourg tätig, wo er an der Erforschung des menschlichen Gehirns beim Ungeborenen arbeitete.

Mit seiner Arbeit hat O’Rahilly wichtige Zeichen zum Schutz des menschlichen Lebens gesetzt. Aufgrund bestimmter Merkmale legte er Kriterien fest, wie ein embryonales Entwicklungsstadium exakt definiert werden kann. Die festgelegten Stadien reichen von der Fertilisation (Befruchtung, Stadium 1) bis zum Ende der Embryonalzeit (Ende der 8. Entwicklungswoche, Stadium 23). Mit seinem Gesamtwerk setzte er internationale Standards für die Humanembryologie.

Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen von O’Rahilly war, dass sich die Embryonalentwicklung kontinuierlich vollzieht. Die Entwicklungsstadien gehen ohne Bruchstellen kontinuierlich ineinander über und es fehlt jeder wissenschaftliche Anhaltspunkt, das Menschsein später beginnen zu lassen, als mit der Fertilisation.

Natürlich gibt es Versuche, einen willkürlichen Beginn des Menschseins festzulegen, etwa am Ende der ersten Woche (Implantation), der zweiten Woche (Entstehung des Primitivstreifens) oder acht Wochen. Solche Festlegungen sind wissenschaftlich nicht begründbar und ausschliesslich politisch motiviert.

Weit verbreitet ist etwa die Rede vom Zellhaufen. Bundesrat Berset stellte in der Fernsehsendung «Arena» vom 16. Mai 2015 zur Präimplantationsdiagnostik fest: «Der Embryo ist ein Zellhaufen, der sich später zu einem Menschen entwickeln kann». Aus dieser Sicht lassen sich natürlich alle möglichen Eingriffe in das embryonale Leben rechtfertigen. Seine Aussage unterlegte Berset gar mit einem rasterelektronenmikroskopischen Bild eines Embryos im Blastomerenstadium (Stadium 2). Diese Abbildung war allerdings vorgängig manipuliert worden, indem die umgebende Embryonalhaut entfernt wurde. Vorgelegt wurde damit tatsächlich nur ein Zellhaufen und kein Embryo.

O’Rahilly machte trotz hohem Alter immer wieder auf derartige kleinere und grössere Unwahrheiten aufmerksam. Nicht zuletzt deshalb wird er uns fehlen!

Entwicklung, an deren Ende wohl die gänzlich künstliche Erzeugung eines Menschen steht. Die Methoden zur in-vitro Fertilisation (IVF, künstlichen Befruchtung) wurden weiter perfektioniert, während weltweit käufliche Leihmütter bereitstehen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Eizellen nicht mehr nur künstlich befruchtet, sondern auch in künstlichen Inkubatoren «ausgebrütet» werden. Neue gentechnologische Methoden öffnen gleichzeitig den Weg zu Designerbabys, die den Wünschen der Eltern (und der Gesellschaft) voll entsprechen.

Ein wichtiger Faktor sind nach wie vor die Kosten der IVF, die in der Schweiz – je nach Behandlungsmethode – zwischen 2’100 und 7’100 Franken liegen. Ein grosses Problem bleiben auch die «überzähligen» Embryonen, die nicht in den Mutterleib eingepflanzt, sondern vernichtet oder für die Forschung freigegeben werden. In der Schweiz wurden 2016 11’003 in vitro Fertilisationen durchgeführt. (KNA)

## Immer mehr ADHS-Kinder

Legt man die Kurve, welche die Zunahme von Plätzen in Kitas und Tageschulen in den letzten 30 Jahren ausweist, über diejenige der ADHS-Diagnosen im gleichen Zeitraum, so sind beide Linien fast deckungsgleich. Dies belegt zwar noch keinen Kausalzusammenhang, ist aber doch ein kritisches Signal zur Ganztagesbetreuung. An vielen Schulen sind Kinder von 7 Uhr morgens (Frühstück) bis abends um 17 Uhr weitgehend ohne Rückzugsmöglichkeiten auf dem Schulareal. Auch wenn sich ein Zusammenhang gemäss Informationen des Zürcher Instituts für Präventivmedizin wissenschaftlich nicht belegen lässt, so ist die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten für Kinder in der Ganztagesbetreuung doch eine berechtigte Forderung. (idea)

## Kurzmeldungen

### Erstes Retortenbaby wird 40 Jahre alt

Vor 40 Jahren wurde in Grossbritannien das erste Retortenbaby geboren. Das Leben der kleinen Louise begann nicht im Körper ihrer Mutter, sondern

im Labor. Geschaffen, nicht gezeugt. In einer Petrischale brachten damals britische Forscher Ei- und Samenzellen zusammen und transferierten 48 Stunden später die befruchteten Eier in die Gebärmutter. Acht Monate danach, am 25. Juli 1978, erblickte Louise Brown als erstes Retortenbaby das Licht der Welt.

Das damalige Ereignis war der Beginn einer ethisch kaum verantwortbaren

## Gebetsanliegen des Monats:

### Wir beten:

- **Für eine alleinerziehende Mutter von vier Kindern aus dem Kanton Solothurn, die eine grosse Zahnbehandlung hatte: Dass die schwere Kieferentzündung bald heilt.**
- **Für eine Bündner Familie mit drei kleinen Kindern: Dass die Mutter neue Hoffnung und endgültige Heilung von ihrer Erschöpfungsdepression findet.**
- **Für eine Mutter von drei Kindern im Teenager-Alter, die eine Scheidung hinter sich hat und deshalb sehr traurig ist.**
- **Für ein gläubiges, sehr junges Elternpaar mit fünf kleinen Kindern und grossen finanziellen Sorgen: Dass der Vater eine gute neue Stelle findet als Pastor oder Erzieher.**

### Impressum:

Erscheinungsweise: monatlich  
Jahresabonnement: Fr. 20.–  
Spendenkonto:  
IBAN: CH02 0077 9014 0157 5230 1  
Redaktion dieser Ausgabe:  
Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31,  
3006 Bern, Tel. 031 351 90 76  
E-Mail: kaufmanns@livenet.ch  
www.jugendundfamilie.ch  
Hilfesuche betreffend Familien in Not sind zu richten an:  
Mirjam von Alvensleben, Waldastrasse 2,  
9500 Wil, Telefon 061 554 91 25  
Adressänderungen bitte an den Verlag:  
Arbeitsgruppe «Jugend und Familie»  
Postfach 4053, 8021 Zürich  
Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach